©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

August v. Beust †

Reinhaltung heimischer Gewässer

Beim Durchblättern von Zeitschriften älteren Datums fiel mir ein Aufsatz von Dr. P. Schwarz über die „Straßenreinigung im Laufe der Jahrhunderte" auf. So gab es in der alten Reichsstadt Nürnberg schon im XV. Jahrhundert „Nachtmeister" oder „Nachtkönige", zu deren Obliegenheiten es gehörte, des Nachts die Straßen zu säubern und die Abfälle „in die Pegnitz zu werfen"! Wir sehen, welcher langen Zeit es bedurfte, um den Bewegungsraum des verfeinerten Menschen — die Gassen und Straßen — in einen Zustand zu versetzen, bei dem er sich dort wohl fühlte. Natürlich wuchsen dann auch die Ansprüche, so daß wir es heute einfach haarsträubend fänden, wenn nicht jede Gasse unseren modernen Begriffen von Ordnung, Instandhaltung und Berücksichtigung aller hygienischen Vorkehrungen entspräche, und das mit Recht!

So sehr sich auch alle diese Maßnahmen der Straße zum Wohle der Menschheit änderten und verbesserten. blieben die Gewässer, seien es Bäche, Flüsse oder stehende Wässer, unberücksichtigt, weil diese, ähnlich der Pegnitz im XV. Jahrhundert, trotz fortschreitender Kultur, Verfeinerung und Zivilisation auch heute noch als Ablagerungsstätten alles Schuttes, Mistes und Unrates dienen, woran auch die Jahrhunderte nichts zu ändern vermochten! Ja zu der Sorglosigkeit des einzelnen trat auch noch die Verunreinigung durch die Industrie. Es ist ja richtig, daß die Kanalisation der an fließenden Gewässern gelegenen Orte und Städte irgendwohin abgeleitet werden muß, wobei das Wasser schon seine erste Verunreinigung erfährt, doch handelt es sich eigentlich nicht so sehr darum. Die durch die Kanäle eingeleiteten Stoffe lösen und verteilen sich im Wasser, werden abgebaut und abgelagert und verlieren sich im Laufe der Zeit im Fluß.

So merkwürdig es klingen mag, genossen wir z. B. 1922 während einer dreißigtägigen Schlepperfahrt auf der Donau von der Grenze Rumäniens bis Wien ausschließlich Donauwasser, das abends mit Kübeln aus dem Strom geschöpft und über Nacht an Deck stehengelassen wurde. Bis zum Morgen bildete sich ein leichter Niederschlag auf dem Boden des Kübels, doch war das Wasser kristallklar und tadellos genießbar. Ja die Leute versicherten mir, daß bei der großen Typhusepidemie in Serbien und Rumänien im Jahre 1920 das Schiffspersonal, das ja ausschließlich Donauwasser trank, von der Seuche verschont blieb. Ob das zutrifft, weiß ich nicht. Jedenfalls bekam mir das Donauwasser nicht schlecht, nur durften meine Gedanken nicht an den Ufern mancher Donaumetropole weilen.

Ist es aber notwendig, daß Bäche und Flüsse außerdem noch als Ablagerungsstätten alles Schuttes und Unrates menschlicher Siedlungen dienen? Durchaus nicht! Hier mangelt es nur an Schönheits- und Reinlichkeitssinn und an Selbsterziehung, denn wie vor 500 Jahren in die Pegnitz, wandert auch noch heute ganz so aller Abfall immer wieder in das Wasser. Es ist halt „gar so lustig", Papierfetzen, unnützes Zeug, alte Kleider, Stroh, Mist und anderes mehr „dahinschwimmen" zu sehen! Von Glasscherben, Porzellantrümmern, Hausgeräten, Sensen, diskreten Töpfen, löchrigen Waschbecken oder Drahtzeug gar nicht zu reden. Alles, alles muß in das Wasser!

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Herrscht dieses Übel schon in den Städten an größeren Flüssen, so trifft das in Orten der Provinz, an idyllischen Bächen, Weihern und anmutigen Teichen in noch erhöhtem Maße zu, wobei stehende Gewässer bei ihrer geringen Wassermenge und schwachem oder gar fehlendem Abfluß den Unrat fortzuschwemmen nicht imstande sind. Nicht selten sieht man tote Tiere wie Schweine, Hunde, Katzen, Geflügel und anderes mehr in der Sommerglut, von tausend Fliegen bedeckt, auf dem Wasserspiegel schwimmen. Die Folge ist eine Ansammlung dieser Stoffe bei fallendem Wasser und Dürre an seichten Stellen, die dann mit ihren verwesenden Düften die Luft verpesten und den Menschen im höchsten Grade gefährden.

Was bietet den erschöpften Nerven mehr Labung, eine größere Erquickung als das Wandeln am Ufer eines rauschenden Wassers, zudem ein frisches Bad in sengender Hitze! Ob da nun ein solches zwischen Glasscherben und all diesen „Raritäten" oder ein Lustwandeln am Ufer gerade erquickend wirkt, möge der allgemeinen Beurteilung überlassen bleiben! — Wäre es da nicht ideal, ähnlich den „Nachtmeistern" des 15. Jahrhunderts „Wasserwarte" an unseren Gewässern schalten und walten zu sehen? Mit aller Strenge könnten diese jede Verunreinigung verhüten und aufklärend wirken. Jedenfalls wäre eine solche oder ähnliche Maßnahme der Reinhaltung unserer Natur, der Hygiene des Menschen und schließlich auch den Interessen des Fremdenverkehrs nur dienlich!

(Nach einem Bericht der „Wiener Zeitung" vom 22. Juli 1951 wurde im Mai des vergangenen Jahres in Augsburg eine offizielle Sauberkeitswoche durchgeführt, um eine verbesserte Straßenhygiene zu erreichen. Zur Reinhaltung unserer Gewässer werden ähnliche erzieherische Maßnahmen bald unerläßlich werden. Anmerkung der Redaktion.)

Österreichische Bodenseefischerei

Nach der Statistik des Amtes der Vorarlberger Landesregierung wurden von österreichischen Fischern im Bodensee nachstehende Fangerträge erzielt:

Fischarten	im Jahre 1950 kg	im Jahre 1950 Wert	im Jahre 1951 kg	im Jahre 1951 Wert
Blaufelchen	16.666'05	96.732'73	37.034'75	313.278'15
Gaugfische	—	—	330'—	3.492'—
Sandfelchen	4.540'20	32.595'13	5.362'55	50.015'70
Kilche .	—	—	1.013'—	10.270'—
Seeforellen	753'30	9.227'20	1.404'65	24.532'80
Trüschen	573'95	2.025'74	373'15	1.859'98
Hechte	3.796'35	21.078'95	4.875'31	38 206'37
Zander	3.878 33	35.210'53	6.570'19	77.554'04
Barsche	26.102'55	108.745'64	11.697'45	55.414'48
Karpfen	820'50	3.391'60	1.283'15	7.389'40
Brachsen	3.509'23	13.201'28	9.815'85	28.991'89
Schleien	1.030'15	3.281'—	1.184'56	3.973'68
Barben	52'80	78'63	12'55	31'37
Weißfische	12.452'80	6.558'83	28.079'99	16.844'70
Aale	42'85	342'80	114'35	1.601'25
Zusammen	76.219'10	332.470'10	109.151'50	633.455'81

Bemerkenswert ist, daß sich gegenüber 1950 die Erträge des Vorjahres an Blaufelchen, Seeforellen und Weißfischen zum Teil weit mehr als verdoppelt haben, während die Barschfänge um rund 60 Prozent gesunken sind. Die Gesamternte hat sich um zirka 40 Prozent gebessert, ihr Wert um über 90 Prozent erhöht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Beust August

Artikel/Article: Reinhaltung heimischer Gewässer 43-44